

Donnerstag, 22. April 2021

Leserbrief

Bravo, Pfarrei Raron!

Laut WB vom 16. April 2021 sorgte die Erstkommunion vom letzten Sonntag in Raron für hitzige Diskussionen unter den Eltern und der Pfarrei.

Ich gehöre auch zu dieser Elterngruppe, bei denen die Erstkommunikanten nur zwei Gäste zur Feier in der Kirche einladen konnten. Ich verstehe die Eltern, die enttäuscht waren, dass nicht mehr Gäste an dieser Feier teilnehmen durften, denn die 50-Personen-Regel wurde strikt eingehalten. Corona hat uns leider seit über einem Jahr im Griff. Eine Verschiebung der Feier in den Herbst: Niemand garantiert uns, dass die Kirchen dann wieder voll besetzt sein dürfen.

Zudem gibt es Kinder, die sich ungern vor Hunderten von Menschen präsentieren. Corona war für diese Kinder ein Glücksfall! In diesem kleinen Rahmen drehte sich vieles ums Wesentliche; Jesus ist mitten unter uns,

er berührt die Kinder direkt in ihren Herzen.

Die Erstkommunikanten haben es ausgezeichnet gemacht! Sie haben sich monatelang auf diesen Tag vorbereitet und sich riesig auf diese Feier gefreut.

Ich danke Pfarrer Martone für diese wunderschöne Feier mit der lebensnahen Predigt, die auch für die Kinder verständlich war. Ein Dankeschön an die Katechetin und Lehrerinnen, welche die Kinder mit grossem Engagement lange vorbereitet und begleitet haben. Zuletzt ein Lob dem Pfarreiratspräsidenten, der uns eindrückliche Bilder aus der Felsenkirche direkt heim in die Stube «gezauert» hat. Die Gäste daheim waren so mit unseren Erstkommunikanten im Herzen verbunden und live dabei!

Angela Ritz-Bregy
Raron

Leserbrief

Ein Blick von aussen: Warum Charlotte Salzmann-Briand?

Im Herbst 2020 erzielte Charlotte Salzmann-Briand nach einer engagierten Wahlkampagne unter Corona-Bedingungen bei den Gemeinderatswahlen in Naters ein ausgezeichnetes Wahlresultat. Anlässlich der Grossratswahlen konnte sie mit dem zweitbesten Resultat im Bezirk Brig einen weiteren Erfolg verbuchen. Im gleichen Masse engagiert wie Charlotte Salzmann-Briand ihre bisherigen Wahlkämpfe bestritten hat, kenne ich sie von unserer Zusammenarbeit im Kantonsparlament und aus der Kommissionsarbeit. Charlotte Salzmann-Briand ist eine Macherin, eine Frau, die anpackt und etwas bewegt. Durch ihre aufgestellte und offene Art ist sie nahe bei der Bevölkerung. Ebenfalls weist sie breite politische Erfahrung auf kantonaler

Ebene aus. Mit ihr stellt sich überdies eine gut vernetzte Persönlichkeit für die Ergänzungswahl für das Gemeindepräsidium vom 2. Mai 2021 zur Verfügung. Ihr breites Interesse und ihre Fähigkeiten, wichtige Themen zu benennen, strukturiert und kooperativ zu handeln, zeichnen sie besonders aus.

Als Betrachter aus der Ferne und als «Nicht-Natischer» bin ich überzeugt, dass Charlotte Salzmann-Briand aufgrund ihres Werdegangs prädestiniert ist, zukünftig das Amt als Gemeindepräsidentin in ihrer Gemeinde zu bekleiden und die damit verbundenen Aufgaben engagiert anzugehen. Mit Sicherheit wird sie nachhaltige Lösungen zum Wohl der gesamten Bevölkerung erarbeiten.

Sandro Steiner, Erschmatt

Leserbrief

Präsidiales Dorfgeflüster

In Naters hört man, dass Pascal der Mann mit dem Draht zum Franz sei. Ich frage mich, ob Franz nicht zu all seinen Bürgerinnen und Bürgern einen Draht hat. So wie Charlotte es mit ihrer offenen Art haben würde. Man hört, dass sie unsere Gemeinde gekonnt repräsentieren würde. Und gut vernetzt ist sie als Grossrätin sowieso. Man hört, Pascal könne das Amt optimal übernehmen. Von Mann zu Mann, von SVP zu SVP. Ich denke, Franz wird Charlotte die Übergabe nicht unnötig schwer machen. Ihm liegt ja was an unserer Gemeinde. Und sowieso ist der Junkerhof kein Einmann-Betrieb. Viele Frauen und Männer arbeiten in Verwaltung, Werkhof, Kita, Mittagstisch, Schule, Polizei, Feuerwehr, Kommissionen und gestalten unsere Gemeinde mit. Man hört, dass man froh

sei, mal keinen Juristen mehr an vorderster Gemeindefront zu haben. Aber eine Detailhandelsfachfrau solle es dann doch nicht sein. Blödes Geschwätz, denke ich. Man weiss, dass Charlotte nicht vor 30 Jahren stehengeblieben ist. Heute ist sie Geschäftsführerin der Volkshochschule Oberwallis, unterrichtet an der Berufsschule. Hat Führungs- und Vorbildfunktion. Man hört auch, dass sie mal einen Chef hatte, der es vom Metzger zum VR-Präsidenten einer wichtigen Bank geschafft hat. Und in Brig-Glis regiert ja auch ein Maurer. Ist doch alles möglich. Und meine Meinung ist gemacht. Ich wähle eine kompetente Gemeindepräsidentin, die dieses Amt mit dem nötigen Respekt, viel Herz und Verstand ausfüllen wird.

Sabrina Arnold, Naters

Kolumne

Auf zu neuen Ufern

Mal ist es die Lieblingsjacke, die Stammbeiz, alte Zeiten oder schlechte Angewohnheiten. Es gibt ständig Dinge, von denen wir uns verabschieden wollen oder müssen. Aktuell ergeht es mir auch so. Zum einen verabschiede ich mich heute als «WB-Kolumnist», zum anderen Ende Monat auch als Gemeindepräsident und Nationalrat. Das sind auch für einen langjährigen Politiker grosse Veränderungen. Gewisse Denkmuster und Handlungsroutinen, die einem Sicherheit vermitteln, müssen aufgegeben werden, um, sozusagen, Neuland zu betreten. Neuland, welches ich nur dank Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, betreten darf. Ihre Unterstützung im zweiten Wahlgang der Staatsratswahlen war enorm. Dafür herzlichen Dank! Dieses Resultat habe ich so nicht erwartet. Früh war an diesem Wahlsonntag klar, dass es klappen könnte. Aber gleich so? Gegen Mittag habe ich die Zwischenergebnisse von zu Hause aus verfolgt, danach gemeinsam mit meinem engsten Wahlkomitee. Es waren unvergessliche Momente.

Da wären wir beim Dank. Denn beim Abschiednehmen

lässt man auch viele treue Weggefährten zurück. An dieser Stelle möchte ich – stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung Naters – Bruno Escher einen besonderen Dank widmen. Der umsichtige Natischer Gemeindevorstand war fünf Jahre stets an meiner Seite; das verbindet. Danke Bruno, für deine unbezahlbare Unterstützung und spürbare Loyalität. Ein grosser Dank geht aber auch an meine Ratskollegen der letzten 17 Jahre. Nicht immer waren wir einer Meinung, aber immer war der gegenseitige Respekt grösser als das Beharren auf der eigenen Meinung. Dem aktuellen Gemeinderat wünsche ich für die Zukunft alles Gute.

Neben der Arbeit als Gemeindepräsident endet auch meine Zeit im Bundeshaus. So schnell vergeht die Zeit; ich erinnere mich noch bestens an meinen ersten Sessionstag. Es waren leidenschaftliche, aber auch anstrengende Jahre. Nicht alles konnte erreicht werden; aber es war mir immer wichtig, unseren Kanton würdig zu vertreten und mich für die Anliegen der Berggebiete

einzusetzen. Meinem Nachfolger Michael Graber wünsche ich viel Freude und Erfolg in seinem neuen Amt. Er hat es verdient; seit Jahren prägt er die Oberwalliser Politik. Er arbeitet sehr analytisch, ist ein Schnelldenker und hat keine Mühe damit, seine eigene Meinung auch kundzutun.

Neue Herausforderungen angehen heisst auch, an sich selbst glauben. Sich gut informieren. Mitarbeiter und Vertraute kennenlernen. Nicht alles über den Haufen werfen. Geleistete Arbeit anerkennen. Aber zu viele Gedanken konnte man sich auch als Neugewählter nicht machen. Das Tempo ist rasant. Kaum gewählt, liefen die Drähte heiss. Departementsverteilung, erste informelle Sitzungen, Mails, Telefonate, Terminblocker und dann auch schon die Vereidigung am 19. April in der Simplonhalle. Schlag auf Schlag ins neue Amt, welches ich mit viel Freude, aber auch mit grossem Respekt angehe.

Aber Abschied hin oder neue Aufgabe her. Vieles wird auch bleiben, egal welches Amt ich bekleide. So vermutlich die «charmanten» Freitags-Ko-

lumnien meines «Spezialfreundes» Peter Bodenmann. So hat er mich in einer seiner letzten Kolumnen mal genannt. Nun denn, wer solche Freunde hat, der braucht keine Feinde mehr... Auch er fand immer wieder Platz in meinen Zeilen. Schliesslich musste ich mich bei ihm ja bedanken, da er mir in den letzten Jahren als Wahlhelfer stets gut und zuverlässig geholfen hat... Das Orakel von der Saltina wird mit grosser Sicherheit weiterhin schreiben, was ich – und viele andere – alles falsch machen. Nichtsdestotrotz werde ich weiterhin mein Bestes geben: Für ein starkes und geeintes Wallis!



Franz Ruppen
Nationalrat SVPO

Echo vom Berg

Wie wir uns enteignen lassen

Die Günstlingspolitik rund um die Besetzung des WKB-VR ist ein Lehrstück, wie Kantons- und Gemeindeeigentum faktisch Privaten anheimfällt.

Dass ein vergleichsweise überbezahlter Staatsrat überbezahlte Verwaltungsräte ernennt, wäre als Kollateralschaden noch zu erleiden. Eine Hand wäscht halt die andere. Definitiv degoutant dagegen ist, was am Ende der ganzen Wursterei herauskommt. Nämlich ein Gremium, in dem sich Privat- und Partikularinteressen, uniform eingekleidet im feinen, von der Bank bezahlten Zwirn, im kapitalen Beischlaf üben.

Die Kantonalbank gehört grossmehrheitlich dem Walliser Volk. Und sie hat gemäss Gesetz eigentlich nur zwei Aufgaben zu erfüllen: erstens im Interesse des gesamten Kantons alle relevanten Bankdienstleistungen anzubieten und zweitens zu einer ausgewogenen Entwicklung der Walliser Wirtschaft beizutragen.

«Im Interesse des gesamten Kantons» und «ausgewogen» sind Begriffe, die im Vokabular des WKB-Verwaltungsrats im besten Fall als Fussnoten geführt werden. Möglich ist das nur, weil es an einer politisch ausgereiften und ausdiskutierten Eignerstrategie des Staatsrats für unsere Volksbank

fehlt. Relevante Teile des Wallis – Randgebiete, Arbeitnehmende mit mittleren und kleinen Einkommen und Gemeinden – bekunden immer mehr Mühe, sich in ihrem Unternehmen wiederzufinden.

Der Staatsrat ist damit nicht allein. Auch die Gemeinden lassen ihre Betriebe und Gesellschaften zunehmend an Günstlingen anheimfallen, die – wie die WKB-Verwaltungsräte – nirgends mehr in der politischen Verantwortung stehen. Dazu nur zwei Beispiele.

Vor zehn Jahren tingelte man für die Gründung und Aktienkapitalbeschaffung der Glasfaser-Gesellschaft Danet durch alle Oberwalliser Gemeinden. An den Urversammlungen wurde landauf und landab in den Statuten schwarz auf weiss versprochen: Im Danet-Verwaltungsrat haben und behalten die Gemeinden immer die Mehrheit. Jetzt wurde die Danet mit einer beim RWO-Verein Oberwallis missbräuchlich eingesackten Mitgift von 100 000 Franken zusammen mit der anderen Gemeinde-Gesellschaft Valaiscom in die neue ValaisNet-Holding überführt. Und siehe da: Im 9-köpfigen Holding-Verwaltungsrat sitzt mit der Zermatter Präsidentin nur noch eine aktive Gemeinderätin.

Ein ähnliches Bild bietet sich im Verwaltungsrat der Leuker

Stromgesellschaft ReLL AG. Die wichtige Gesellschaft gehört den zwölf Gemeinden des Bezirks. Von den sieben Verwaltungsräten stehen nur noch zwei in Gemeinderäten in der politischen Verantwortung. Die nächste Generation wird schon gar nicht mehr auf dem Radar haben, wem die AG eigentlich gehört und welchen öffentlichen Auftrag sie zu erfüllen hat.

Ein gängiger Spruch besagt: Die dümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber. Das ist nicht ganz zutreffend. Richtig ist: Die dümmsten Kälber metzgen sich selber.



Beat Jost
Gemeindepräsident
in Albinen

Kurz und kompakt

Heizstrahler auf Terrassen bis Ende Juni erlaubt

Der Staatsrat verlängert die Bewilligung zur Installation von elektrischen Heizgeräten im Freien für öffentliche Einrichtungen und Veranstalter. Ursprünglich bis Ende April 2021 geplant, wird diese Option noch bis Ende Juni angeboten. Diese Massnahme zielt darauf ab, Cafés, Bars und Restaurants zu unterstützen, die nun wieder ihre Terrassen öffnen können. Seit dem 19. April hat der Bundesrat die Wiedereröffnung von Restaurants und Bars von 6.00 Uhr bis 23.00 Uhr bewilligt. Gemäss den vom Bund festgelegten Bedingungen müssen die Kunden sitzend konsumieren. An den Tischen sind maximal vier Personen (ausser Eltern mit ihren Kindern) erlaubt. Die Koordinaten jeder Person müssen aufgenommen werden. Das Tragen einer Maske ist vorgeschrieben, wenn nicht konsumiert wird. Zwischen den Tischen muss ein Abstand von 1,5 Metern gewährleistet oder eine Abtrennung installiert sein. Das Restaurantpersonal muss stets eine Maske tragen. Die Aktivierung und Leistung von Heizgeräten ist im Interesse des Energieverbrauchs so weit wie möglich zu begrenzen. (wb)

Schweizer Lotto

16, 22, 24, 26, 28, 39	Glückszahl: 5
Replay-Zahl: 8	Jokerzahl: 4 3 7 5 6
21.4.2021	